

# ISOE?

RESEARCH

**DAS FORSCHUNGSPROJEKT**

## IN SEARCH OF EUROPE?

AUF AUGENHÖHE IN EINER UNGLEICHEN WELT  
INTERDISZIPLINÄRES AUSSTELLUNGSPROJEKT

Die *In Search of Europe?* Ausstellung ist ein experimentelles Zusammenarbeitsprojekt im Rahmen der Nachwuchsforschergruppe ***Europa Finden: Vermessungen des Möglichen in Afrika und im Nahen Osten***. Die Forschergruppe, angesiedelt am Zentrum Moderner Orient in Berlin und von 2010 bis 2014 vom Bundesministerium von Bildung und Forschung gefördert, untersucht Auseinandersetzungen in Afrika, im Nahen Osten und im ehemaligen Osmanischen Reich mit „Europa“ als einer „Metonyme des Möglichen“. Dieses interdisziplinäre Projekt setzt sich aus Forschern aus den Bereichen Ethnologie, Osmanische Geschichte, Islamwissenschaft, Kunstgeschichte sowie der Kuratorin der Ausstellung.

Europäer nehmen sich gerne als das Zentrum der Welt wahr. Eine Untersuchung über die Wahrnehmungen Europas „von Außen“ bringt das Risiko mit sich, diese eurozentristische Voreingenommenheit unbeabsichtigt zu reproduzieren. Aber was, wenn es bei „Europa“ nicht um Europa geht? Was, wenn „Europa“ bedeutet, mit dem Geld, das man sich als Migrant zu verdienen erhofft, ein Haus in Senegal zu bauen, politische Forderungen in Ägypten im Namen politischer Ideologien globaler Aktualität zu formulieren, der politischen Herausforderung der aufsteigenden imperialen Mächten Westeuropas im Osmanischen Reich des späten 19. Jahrhunderts zu begegnen, oder eine ästhetische Sprache in Mosambik zu entwickeln, die in internationalen Kunstkreisen als Gegenwartskunst anerkannt wird? Die Suche nach Europa in Afrika und im Nahen Osten betrifft nicht so sehr die spezifische Region oder Gruppe von Menschen, sondern vielmehr eine spezifische historische Erfahrung, die von Vielen auf der Suche nach einer besseren Zukunft einer ungleichen Welt geteilt wird, in der ein Teil die Standards setzt und der andere sich mit ihnen auseinandersetzen muss.

Aber setzt Europa noch heute diese Standards? Ist es noch immer der Ort, zu dem Menschen mit Bewunderung oder Feindschaft aufschauen? Und war die Welt je so zweigeteilt in ein Zentrum und seine Peripherie? Wo ist „Europa“ überhaupt? Die aktuellen Konturen der Weltkarten der Imagination müssen noch gezeichnet werden, und das gleiche trifft auf die Art und Weise zu, in der Menschen über das Mögliche und Unvermeidbare in einer sich verwandelnden Welt nachdenken. In diesem Forschungsprojekt wollen wir spezifische Momente der Geschichte und der Gegenwart detailliert in den Blick nehmen, um ein Verständnis darüber zu entwickeln, wie Menschen sich an die Vergangenheit erinnern, nach einer besseren Zukunft suchen, über Alternativen nachdenken, miteinander Verhandeln, und sich gegenüber dem Unvermeidbaren in einer Welt, die von komplexen geografischen Hierarchien und Mächten strukturiert wird, positionieren.

# VANESSA DÍAZ RIVAS

**Vanessa Díaz Rivas** Forschung beschäftigt sich mit Gegenwartskunst in Mosambik. Heutige mosambikanische Künstler wehren sich häufig dagegen, als „afrikanische“ Künstler bezeichnet zu werden. Sie fordern, als Gegenwartskünstler und nicht nur als „afrikanisch“ anerkannt zu werden. Sehr oft wurde ihre Kunst als afrikanisch oder traditionell charakterisiert, Definitionen, die weitestgehend auf Kategorisierungen der Andersartigkeit beruhen und in der Kolonialgeschichte des Landes verankert sind. Die koloniale Geschichte und sozialistische Ideologien während des Kalten Krieges schlossen die gleichwertige Teilnahme mosambikanischer Künstlern am globalen Kunstmarktes größtenteils aus. So heben viele Künstler heute den zeitgenössischen Charakter ihrer Arbeit hervor, um geografische Hierarchien zu überwinden. Vanessa Díaz Rivas fragt in diesem Kontext, ob ein solch diskursiver Schritt das Potenzial hat, die aktuellen Positionen im globalen Kunstmarkt zu verändern.

Für die ISOE-Ausstellung arbeitete Díaz zusammen mit Gemuce.

## **BIO**

**Vanessa Díaz Rivas**, M.A., ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum Moderner Orient in Berlin. Derzeit arbeitet sie an ihrer Dissertation über zeitgenössische Kunst in Maputo (Mosambik) am Institut für Afrikanische Kunstgeschichte der Freien Universität Berlin. Sie ist Mitglied der Forschergruppe „Europa Finden“ (ISOE). In diesem Projekt hat Díaz seit Anfang 2012 mit dem mosambikanischen Künstler Gemuce zusammengearbeitet und dabei die Grenzen zwischen Kunst und Wissenschaft erkundet. Díaz studierte Ethnologie an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz und arbeitete dort am Institut für Ethnologie und Afrikastudien als Lehrbeauftragte und Studienberaterin von 2009 bis 2010.

# BETTINA GRÄF

**Bettina Gräf** forscht über Debatten über Kapitalismus, Sozialismus und den Islam der 1940er und 1950er Jahre. Sie analysiert die sozialen und materiellen Bedingungen der Textproduktion in einer Anzahl von Verlagshäusern in Kairo und Beirut. Intellektuelle und Verleger erkannten die Macht der konkurrierenden Ideologien von Kapitalismus und Sozialismus, die gleichermaßen im europäischen Subkontinent verankert waren, und begannen, rigoros über den Islam als ein System und eine alternative utopische soziale Struktur nachzudenken. Gräf ist insbesondere daran interessiert, die verschiedenen möglichen Zusammenhänge zwischen wirtschaftlicher und kultureller Produktion in kapitalistischen und sozialistischen (bzw. staatskapitalistischen) Gesellschaften zu begreifen. Ihre Herangehensweise, die einen starken Fokus auf die Auswirkungen konkurrierender Ideologien und wirtschaftlicher Einrichtungen auf die Lese-, Schreib- und Publikationspraxis legt, versucht konzeptuelle Trennungen und Hierarchien, die sich auf eine Kategorisierung in Ost und West, Norden und Süden gründen, zu überwinden. Auf diese Weise betont sie die gegenseitige Verflechtung einer Geschichte, die von einer Reihe ähnlicher wirtschaftlicher und politischer Bedingungen geformt wird.

Für die ISOE-Ausstellung arbeitete Bettina Gräf zusammen mit Mohamed Abdelkarim.

## **BIO**

**Bettina Gräf** studierte Islamwissenschaft, Arabisch und Politikwissenschaft an der Freien Universität Berlin und an der Humboldt-Universität zu Berlin. Seit 2003 arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum Moderner Orient (ZMO). Ihre Dissertation, die 2010 in der Reihe „ZMO Studien“ veröffentlicht wurde, schrieb sie über Medien-Fatwas und den bekannten ägyptischen Medien-Scheich Yusuf al-Qaradawi, der in Qatar lebt. Zu ihren weiteren Publikationen gehören *The Global Mufti. The Phenomenon of Yusuf al-Qaradawi* (zusammen mit Jakob Skovgaard-Petersen), veröffentlicht bei Hurst und Columbia University Press im Jahr 2009 und *Social Dynamics 2.0: Researching Change in Times of Media Convergence. Case*

*Studies from the Middle East and Asia* (zusammen mit Nadja-Christina Schneider), veröffentlicht bei Frank & Timme im Jahr 2011. Seit 2010 forscht Bettina Gräf in der interdisziplinären Nachwuchsforschergruppe „Europa finden“ (ISOE) über Verlagshäuser im Ägypten der 1940er und 1950er Jahre sowie über das Konzept des Islam als politisches System und Ideologie zu Beginn des Kalten Krieges. Ihre Arbeit ist kultur- und medienwissenschaftlich orientiert.

## KNUT GRAW

**Knut Graw** forscht zu Migration von Westafrika nach Südeuropa. Er beschäftigt sich mit den epistemologischen Grundlagen ethnografischer Forschung (und Fotografie), die zum Teil bis in die europäische Kolonialgeschichte zurückreichen. Er befasst sich mit dieser geschichtlichen Altlast als einem fundamentalen Problem der Repräsentation in Forschung und Kunst. Ausgehend von seiner Forschung über westafrikanische Migranten in Spanien und anderen mediterranen Orten untersucht er, wie Europa gleichzeitig aus einer inneren wie äußeren Perspektive begründet durch die Erfahrung von Migration und Diaspora wahrgenommen wird. Basierend auf der Dokumentation unterschiedlicher subalternen Ideen und Wahrnehmungen Europas aus der migratorischen Lebenswelt hinterfragt Graws Projekt gleichzeitig europäische Selbstwahrnehmungen in Hinblick auf ihre wirtschaftliche und politische Realität.

Für die ISOE-Ausstellung arbeitete Graw zusammen mit Charlotte Menin.

### **BIO**

**Knut Graw** arbeitet als Ethnologe an der Universität Löwen und ist assoziiertes Mitglied der „Europa Finden“-Forschergruppe (ISOE). In 2013 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Rahmen der Forschergruppe am Zentrum Moderner Orient in Berlin tätig. In seiner Forschung beschäftigt er sich mit endogenen hermeneutischen Praktiken in Senegal, Globalisierungsprozessen und Migrationserfahrungen zwischen Westafrika und Südeuropa.

## AÏSSATOU MBODJ-POUYE

**Aïssatou Mbodj-Pouye** forscht über zwei Foyers (Gastarbeiterwohnheime) in Paris, in denen westafrikanische Migranten Jahre, selbst Jahrzehnte verbringen. Mit ihrer Forschung trägt sie widerstreitende Ansichten über die Lage und die konzeptuellen Grenzen Europas zusammen. Die Foyerbewohner kamen ursprünglich in der Hoffnung auf ein besseres Leben, und diejenigen, die sich entschieden haben, langfristig in den Foyers wohnen zu bleiben, sind diejenigen, die ihre Familien „zu Hause“ zurückgelassen haben. Auch wenn sie das Foyer nicht zu ihrem Zuhause machen wollten, finden sie sich in Situationen wieder, wo sie den Anspruch erheben, Pariser zu sein. Mbodj stellt in den Raum, wer überhaupt ein Europäer ist und hinterfragt den noch immer vorherrschenden Umgang mit Foyerbewohnern, der sich immer noch auf ihre transnationalen Verbindungen konzentriert und nicht auf ihre Präsenz und Kontinuität als Teil der Städte Frankreichs. Sie argumentiert, dass man das Bild des armen Migranten, dessen wahres Leben und Zuhause nicht im Hier stattfindet — der abwesende Migrant — radikal überdenken muss, und dass man die imaginäre Grenze zwischen innen und außen, die suggeriert, der Migrant befinde sich im Foyer in einer abgeschiedenen Welt abseits der Stadt, revidieren muss.

Für die ISOE-Ausstellung arbeitete Mbodj zusammen mit Anissa Michalon.

### **BIO**

**Aïssatou Mbodj-Pouye** erhielt ihren Doktorgrad der Anthropologie und Soziologie an der Universität Lyon in 2007. Sie ist Forscherin am CRNS und affiliertes Mitglied des Centre d'études des mondes africains (CEMAf).

Ihr Forschungsschwerpunkt ist die Anthropologie der Schriftlichkeit, die sie durch ethnografische Projekte in Mali über die Schreibpraxis an verschiedenen Orten erkundet, sowie durch weiter gefasste Reflexionen über Schreibkultur. Seit 2010 ist Mbodj-Pouye assoziiertes Mitglied der Forschergruppe „Europa Finden“ (ISOE) des Berliner Zentrum Moderner Orient mit einem Forschungsprojekt über die räumliche Dimension der Erinnerung über Migration, im Besonderen durch die Geschichte von Wohnorten der Migranten. Gegenwärtig untersucht sie Aspekte von Erinnerung und Materialität in Westafrika und das Thema der afrikanischen Migration nach Frankreich.

## LEYLA VON MENDE

**Leyla von Mende** untersucht, inwiefern zum Ende des Osmanischen Reichs und in den Anfangsjahren der Republik Türkei Teile Europas sowohl als neue Fremde als auch als ehemaliger Teil des Eigenen wahrgenommen wurden. Osmanische intellektuelle Eliten, die im späten neunzehnten und frühen zwanzigsten Jahrhundert auf den Balkan reisten, stellen ihre früheren Provinzen mit einer Mischung aus imperialer Herablassung und Bewunderung für deren Fortschritt dar. So versuchten sie, sich und den Balkan in einem europäisch-osmanischen Beziehungsgeflecht zu verorten. Mendes Forschung will zeigen, dass es in den Darstellungen der neuen unabhängigen südosteuropäischen Staaten durch osmanische Reisende keine klaren Dichotomien zwischen Innen und Außen sowie Eigenem und Anderem gab. Sie plädiert für ein Denken über Geschichte als etwas Fließendem, das von bestimmten Menschen in gewissen Situationen geteilt wird, anstatt von scheinbar etablierten geografischen oder vermeintlich kulturellen Trennungen auszugehen. Wenn ein osmanischer Reisender im frühen zwanzigsten Jahrhundert Sofia besuchte, sollte man dann von seinen Erfahrungen in Europa oder im ehemals Osmanischen Reich sprechen? Und sollte man von ihm als einem „osmanischen Reisenden“ oder als Teil einer weiter gefassten Gruppe internationaler elitärer Reisender sprechen? Was für Formen referentieller Hierarchie kommen hier zum Tragen? Zu welchem Zeitpunkt repräsentiert Sofia was für wen?

Für die ISOE-Ausstellung arbeitete Mende zusammen mit Esra Ersen.

### **BIO**

**Leyla von Mende** schloss im Dezember 2008 ihr Magisterstudium der Islamwissenschaft, Politikwissenschaft und Teilgebiete des Rechts an der Freien Universität Berlin ab. Von März 2009 bis Juli 2010 arbeitete sie als Assistentin der Direktion am Zentrum Moderner Orient in Berlin. Als Mitglied der BMBF-geförderten Forschergruppe „Europa Finden“ arbeitet sie gegenwärtig an ihrem Dissertationsprojekt am Zentrum Moderner Orient. In ihrem Projekt untersucht sie Repräsentationen des post-osmanischen Südosteuropa in osmanischer Reiseliteratur.

## SAMULI SCHIELKE

**Samuli Schielke** untersucht kreative Lebenswege in Alexandria im Kontext einer widersprüchlichen post-revolutionären Dynamik. Er fragt, warum und für wen Menschen Dichtung, Fiktion oder Gesellschaftskritik schreiben, und welche Folgen die literarische Tätigkeit im alltäglichen Leben der Schreibenden hat. Darüber hinaus befasst er sich mit der Politik der literarischen Imagination, die er als Teil eines Kampfes darum sieht, was für eine Stadt Alexandria ist und sein soll. Dieser Kampf vollzieht sich in einem Spannungsfeld zwischen einer (auch von der europäischen Kulturdiplomatie geförderten) Nostalgie auf das koloniale Alexandria, der Macht radikaler religiöser Bewegungen, und einem wiederaufstehenden paranoiden Nationalismus. Unter Vorzeichen einer gewaltsamen politischen Polarisierung wirft eine literarische Auseinandersetzung mit dem Europäischen in Alexandria die weitere, dringende Frage nach Fremdheit und Differenz in einer polarisierten Gesellschaft auf.

Für die ISOE-Ausstellung arbeitete Schielke zusammen mit der Iskenderiyan Standards-Gruppe.

### **BIO**

**Samuli Schielke**, geboren in Helsinki in 1972, erhielt seinen Doktorgrad in Sozialwissenschaften an der Universität Amsterdam in 2006. Er ist Leiter der Forschergruppe „In Search of Europe“ (ISOE). Seine gegenwärtige ethnografische Forschung in Ägypten behandelt Themen der Erwartung und Frustration, Migration und Imagination, revolutionäre Politik und literarische Lebenswege. Er ist Autor der Bücher *You'll Be Late for the Revolution* (auf Arabisch, 2011), *The Perils of Joy* (2012), *Ordinary Lives and Grand Schemes* (mit Liza Debevec, 2012), und *The Global Horizon* (mit Knut Graw, 2012).